

- 8) **Jacobi Lainez** secundi praepositi generalis societatis Jesu disputationes Tridentinae ad manuscriptorum fidem edidit et commentariis historicis instruxit Hartmannus Grisar S. J. hist. eccl. in universitate oenipontana prof. p. o. Tom. 1. S. 512. Tom. 2. S. 568. gr. 4^o. fl. 6. Oeniponte. Typis et sumptibus Feliciani Rauch. 1886.

Mit dem wärmsten Danke werden alle Verehrer der historischen Wahrheit aus der Hand des unermüdet thätigen, rühmlichst bekannten Innsbrucker Universitäts-Professors Dr. Grisar diese den Manuscripten entnommenen Disputationen entgegennehmen, welche Jakob Lainez, der zweite General des Jesuitenordens, auf dem Concil von Trient gehalten hat. Hat ja dieser auf dem Tridentiner Concile eine wichtige Rolle gespielt und gewähren uns diese Disputationen auch einen interessanten Einblick in das Thun und Treiben, welches auf diesem Concile herrschte. Der erste Band enthält die Disputation über den Ursprung der Jurisdiction der Bischöfe und über den Primat des römischen Papstes, also eine Sache, welche gerade in der neuesten Zeit durch das Vaticanum in den Vordergrund gestellt und in gewisser Weise auch zum Abschluß gebracht worden ist. Der zweite Band dagegen bringt verschiedene das Tridentinum betreffende Gutachten und Dissertationen, so namentlich über die Gewährung des Kelches an die Laien, über die Ablässe und über die justitia imputata, und weiterhin die moralischen Disputationen über den Wucher und die verschiedenen Geschäfte der Kaufleute, den Traktat über die Simitone, die theologischen Fragen über die Steuern, die Instruction für die Beichtväter bezüglich der kirchlichen Beneficien, verschiedene Instructionen über die rechte Verrichtung der bischöflichen Aemter, die Grundzüge des christlichen Schulunterrichtes, über das Schminken und den Putz der Frauen, Documente zur richtigen Auslegung der heiligen Schrift, Ermahnungen für jene, welche das Predigtamt übernehmen, ausgewählte Lesungen über das Gebet. Wie ersichtlich ist, so beziehen sich die tridentinischen Disputationen des Lainez auf so Vielartiges und auf so Interessantes, daß schon dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit herausgefordert wird. Der Herausgeber, Prof. Dr. Grisar, aber hat noch überdies durch beigefügte historische Noten und insbesonders durch vorausgeschickte sehr werthvolle Prolegomena für das leichtere und richtige Verständniß der Sache Sorge getragen, so daß wir nur unsere wärmste Empfehlung dieser seiner neuesten literarischen Arbeit aussprechen können.

Prag.

Universitäts-Professor Dr. Sprinzel.

- 9) **Handbüchlein für fromme Verehrer des hl. Joseph.**
Aus verschiedenen Autoren zusammengestellt von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Mainz, Franz Frey, 1886. 496 S. Preis M. 1.20 = fl. —.75.

Vom heil. Joseph ist in der heil. Schrift nicht viel enthalten. Freilich das, was gesagt ist und was erzählt ist, genügt vollständig, um mit Liebe und Vertrauen zu diesem „gerechten“ Nährvater Jesu Christi, dem aus-

erwählten Bräutigam der seligsten Jungfrau zu erfüllen. Indessen haben sich fromme und gelehrte Männer ebensowenig daran genügen lassen, als die Legende. Man hat das Bild, ich möchte sagen aus sehr berechtigten Schlüssen, zu vervollständigen gesucht. Das, was heilige Männer in dieser Art geschrieben, hat der unbekannte Autor vorliegenden Büchleins gesammelt und dem Volke zur Erbauung und noch mehr zur Nachahmung vorgelegt. Selbstverständlich darf man nicht mit kritischer Sonde stets an die historische Wahrheit des Vorgebrachten herantreten; es ist manches Detail nur Frucht von Betrachtungen und Combination. Allein erbaulich ist Alles und zugeben wird jeder Leser, so kann man sich Jesu Nährvater vorstellen, wenngleich die historischen Beweise fehlen.

Das Büchlein zerfällt in zwei Theile; der erste beschäftigt sich mit Erwägungen (Betrachtungen) über den heil. Joseph, der zweite bringt Andachtübungen; so dreitägige Andachten, eine neuntägige, ferner eine ein- und dreißigstägige für den Monat März und schließlich eine siebentägige für sieben Sonntage oder Mittwoche.

Möge das pietätvolle Buch auch voll Pietät gebraucht und benutzt werden.

St. Pölten.

Professor Dr. Scheicher.

10) Die sociale Bedeutung der katholischen Kirche.

Von P. Matthias von Bremscheid, Priester aus dem Kapuzinerorden. Mainz, Verl. v. Kirchheim, 1886. (135 S.) Pr. M. 1.20 = fl. — 75.

Es weht ein warmer Hauch durch diese populär gehaltene Abhandlung. Der Autor führt mit dem Herzen die Feder und wird schon dadurch namentlich bei jenen Lesern einen günstigen Eindruck machen, welche den Gefühlsregungen besonders zugänglich sind.

In sieben Capiteln wird die Stellung der Kirche zu der Lehre vom Menschen, zu den Leidenschaften, zu der Familie, zu dem Eigenthume, zu der Auctorität, zu der Arbeit und zu den Leiden besprochen. Diese Wahrheiten werden in einfacher, oft ergreifender Form dargelegt.

Da der Autor S. 117 einen wahren Freund den nicht nennt, der uns nur schöne Worte in's Angesicht sagt, so wird er gewiß die Bemerkung nicht verübeln, daß „die sociale Bedeutung der katholischen Kirche“ weit über den Inhalt des Buches hinausragt. Diese Bemerkung gilt speciell auch dem S. 76 gemachten Auspruche: „Das sind nun in Kürze die Lehren unserer Kirche über das Eigenthum“ . . . Es sind nämlich weite Gebiete der kirchlichen Lehre über das Eigenthum und dessen Verwendung nicht einmal genannt. Aehnliche Bemerkungen lassen sich für andere Capitel machen.

Der poetische Schwung mag wohl den Autor zu manchen nicht ganz zu rechtfertigenden Ausführungen verleitet haben. S. 56 wird die Arbeit als Geize der Busse genannt, während doch nur die mühevolle Arbeit als Strafe und Buße auferlegt ist. Genesis II. Cap. 5 und 15 zeigen uns, daß die Arbeit bereits im Paradiese geleistet wurde.